

Tagungsbericht der „3. Arbeitstagung zur Chinesisch- ausbildung im Rahmen von chinabezogenen BA-/MA- Studiengängen im deutschsprachigen Raum“ Bonn, 13.-14. November 2020

CUI Peiling 崔培玲, deutsche Übersetzung: Milena Ritter

Nach den Tagungen in Leipzig 2016 und Frankfurt 2018 wurde die 3. Arbeitstagung zur Chinesischausbildung im Rahmen von chinabezogenen BA-/MA-Studiengängen im deutschsprachigen Raum am 13. und 14. November 2020 gemeinsam vom Fachverband Chinesisch e. V., von der Abteilung für Sinologie der Universität Bonn und dem Konfuzius-Institut Bonn ausgerichtet. Die Tagung fand online mit 35 Lehrenden von 16 Hochschulen statt. Sie wurde mit Grußworten von Prof. Dr. Andreas Guder vom Institut für Chinastudien der Freien Universität Berlin, der auch 1. Vorsitzender des FaCh e. V. ist, und vom Leiter der Abteilung für Sinologie der Universität Bonn, Prof. Dr. Ralph Kauz, eröffnet.

Der thematische Schwerpunkt lag dieses Mal auf Aufgabentypen und Prüfungsanforderungen von Chinesischprüfungen im BA-Studium. Hierzu wurden von fünf Lehrenden der Universität Göttingen, der Freien Universität Berlin und der Universität Bonn Vorträge über Themen wie den Aufbau von Chinesischprüfungen im BA, die besonderen Herausforderungen der Online-Lehre, die konkrete Prüfungskonzeption und die Nutzung elektronischer Hilfsmittel gehalten.

Zuerst berichtete Dr. CUI Peiling aus der Abteilung für Sinologie der Universität Bonn von den Ergebnissen einer im August und September 2020 durchgeführten Befragung zu den Aufgabentypen und der Zusammensetzung der derzeit an deutschsprachigen Hochschulen durchgeführten Chinesischprüfungen. Die Mehrzahl der Hochschulen führt im 4. Semester des BA eine schriftliche und eine mündliche Prüfung durch, die jeweils 75 respektive 25% zur Gesamtnote beitragen. Die schriftlichen Prüfungen bestehen dabei im Wesentlichen aus vier Teilen: Hörverständnis, Wortschatz und Grammatik, Leseverständnis sowie Textproduktion. Von einigen Hochschulen wird außerdem die Übersetzung von Texten als Prüfungsaufgabe einbezogen. Bei den Prüfungen im letzten Semester des BA hingegen sind die Unterschiede zwischen den Hochschulen vergleichsweise groß, da sich die Regelungen zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen deutlich voneinander unterscheiden. Vielerorts wird keine weitere gemeinsame Sprachprüfung mehr angesetzt, sondern die Leistung der Studierenden in speziellen Kursen zur Zeitungslektüre, zu ausgewählten literarischen Werken oder im Übersetzen ermittelt.

Angesichts der Corona-Pandemie fand der Sprachunterricht an Hochschulen im deutschsprachigen Raum im Jahr 2020 fast ausschließlich online statt. LIU Xiaoqing von der Abteilung für Sinologie der Universität Bonn hatte mittels Befragung die von den verschiedenen Hochschulen am häufigsten für den Online-Unterricht eingesetzten Plattformen in Erfahrung gebracht und nannte unter anderem Zoom, Moodle und Microsoft Teams. Aus den Antworten der Fragebögen ging hervor, dass die Freiheit der Studierenden und Lehrenden hinsichtlich der Ortswahl sowie das Einführen innovativer digitaler Tools als Vorteile der Online-Lehre gesehen werden. Allerdings hat die reine Online-Lehre auch ihre durch die (Un-)Zuverlässigkeit der Technologie bedingten Grenzen. Die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden ist im Vergleich zur Präsenzlehre eingeschränkt und auch die Aufmerksamkeit der Studierenden ist nicht gleichermaßen hoch.

Vor dem Hintergrund der großen Verbreitung der Online-Lehre referierte Dominik Weihrauch von der Freien Universität Berlin über automatische Online-Übersetzungsdienste wie Google Translate oder DeepL, an denen in der Übersetzungsdidaktik nun kaum mehr ein Weg vorbeiführt. Er plädierte basierend auf seiner Lehrerfahrung dafür, die Studierenden an ein angemessenes Verständnis der Errungenschaften und Unzulänglichkeiten der maschinellen Übersetzung sowie an eine aufmerksame und misstrauische Grundhaltung gegenüber deren Translaten heranzuführen. Auf der Grundlage der Zieltextanalyse kann das Sprachwissen erweitert, die Sprachkompetenz verbessert und eine Irreführung durch die maschinelle Übersetzung vermieden werden.

Sowohl Dr. Heike Patzschke von der Abteilung für Japanologie und Koreanistik der Universität Bonn als auch WANG Wei-Chieh vom Ostasiatischen Seminar der Universität Göttingen präsentierten die Konzepte ihrer jeweiligen Institutionen für Prüfungen im 4. Semester, die Ziele der Leistungsüberprüfung und das Aufgabendesign. Bei den Prüfungen der Japanologie wird insbesondere Wert auf die Kommunikative Kompetenz und das Leseverständnis gelegt. Ein Großteil der Prüfungsinhalte wird online abgefragt. Nur der Teil, in dem Schriftzeichen zu schreiben sind, ist offline und handschriftlich. An der Universität Göttingen unterscheiden sich die schriftlichen und mündlichen Prüfungen in den Studiengängen Moderne Sinologie, Chinesisch als Fremdsprache und Modernes China teilweise. Im Fach Moderne Sinologie werden beispielweise in schriftlichen und mündlichen Prüfungen des 4. Semesters die fünf Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben und Übersetzen abgedeckt, wobei die 135 Minuten dauernde schriftliche Prüfung Aufgaben zum Hören von Dialogen oder kurzen Texten, Leseverständnis, Aufsatzschreiben und Übersetzen umfasst und in der mündlichen Prüfung von ungefähr 20–30 Minuten pro Person zum Beispiel ein kurzer Text vorgelesen, ein Bild beschrieben und über ein bestimmtes Thema gesprochen werden muss. Alle Studierenden gehen im 5. Semester ins chine-

sichsprachige Ausland und müssen nach ihrer Rückkehr Prüfungen im Lesen, Übersetzen und Aufsatzschreiben ablegen.

Die Teilnehmenden diskutierten auf der Basis der zuvor gehörten Vorträge in fünf Gruppen die Anforderungen und Aufgabenstellungen von Chinesischprüfungen hinsichtlich der Aspekte mündliche Prüfungen, Hörverständnis, Grammatik und Wortschatz, Leseverständnis und Textproduktion. Die Gruppenleiterinnen waren auch die Initiatorinnen der diesmaligen Tagung und die Beirätinnen für Chinesischausbildung an Hochschulen: Barbara Drinhausen von der Universität Leipzig, NI Lingling von der Universität Göttingen, Dr. CUI Peiling von der Universität Bonn, Dr. Christina Bazant-Kimmel von der Universität Wien und Dr. JIN Meiling von der Universität Frankfurt/Main. Nach der Gruppenphase fassten die Gruppenleiterinnen die Diskussionen im Plenum zusammen.

Zum Thema mündliche Prüfungen berichtete Frau Drinhausen Folgendes: Aufgrund unterschiedlicher Prüfungsordnungen an den verschiedenen Hochschulen sind mündliche Prüfungen durchaus nicht in allen Fällen als Prüfungsform vorgesehen. Sofern sie überhaupt Teil der Prüfungsleistung sind, fließen sie mit einer Varianz von 25–50% in die Gesamtnote ein. Mündliche Prüfungen sollten nicht nur Bezug auf die sprachlichen Inhalte nehmen, die die Studierenden beherrschen müssen, sondern auch den Schwerpunkt auf die Überprüfung der kommunikativen Kompetenzen setzen. Wesentliche Aufgabentypen sind zum Beispiel das Vorlesen von Pinyin, Einzelsätzen oder Texten, das Bilden von Dialogen mit Prüfungspartner*innen, das Beschreiben eines Bildes ohne Vorbereitung, das Darlegen von Ansichten zu einem bestimmten Thema sowie das Beantworten von Fragen. Zur Bewertung von mündlichen Prüfungen wird eine Kombination der Kriterien Aussprache, Sprechgeschwindigkeit, Grammatik, Wortverwendung und inhaltliche Vollständigkeit vorgeschlagen. Mündliche Prüfungen sind zwar in der Durchführung für die Lehrenden sehr zeitaufwändig und erfordern eine Diskussion über die Benotung, doch nach einhelliger Meinung dieser Gruppe ist es – wegen der Grundannahme, dass in einer Ausbildung im modernen Chinesisch auf die Ausdrucksfähigkeit Wert zu legen ist – notwendig, sie als Prüfungsform in den Prüfungsordnungen festzulegen.

Die Zusammenfassung zu Hörverständnisprüfungen von NI Lingling umfasste insbesondere folgende Aspekte: Bei einem Sprachkurs von 8–10 Semesterwochenstunden können für das 1. Lernjahr als Kompetenzziele die zuverlässige Differenzierung ähnlicher Pinyin-Schreibungen und das Verstehen von einfachen Dialogen oder kurzen Abschnitten zu Alltagsthemen gesetzt werden. Die Ziele für das 2. Lernjahr sind die exakte Notation von Gehörtem in Pinyin und das Verstehen von dialogischen und monologischen Texten unter anderem über das Studium oder die Arbeit. Im 3. Lernjahr wird das Verstehen von Dialogen und anderen Texten zu einer Bandbreite an Themen bis hin zu fachsprachlichen Hörtexten über eher vertraute Themen

angestrebt. Zur Überprüfung der Fähigkeiten im Bereich Pinyin können Differenzierungsaufgaben und Diktate herangezogen werden, weiterhin stehen beispielsweise die Aufgabentypen „Wahr/falsch“ und „Multiple Choice“ zur Überprüfung des Hörverständnisses bei Sätzen und Dialogen beziehungsweise Texten allgemein zur Verfügung. Die Hörtexte sollten nicht zu lang sein und keine neuen Wörter enthalten. Fragetypen, bei denen als Antwort viel geschrieben werden muss, sind ebenfalls nicht geeignet für den Hörverständnisteil von Prüfungen. Als Richtlinie für die Sprechgeschwindigkeit werden für das 1. Lernjahr ungefähr 160 Silben pro Minute, für das 2. 160–180 und für das 3. 180–200 vorgeschlagen. In Nachrichten wird dagegen häufig eine Geschwindigkeit von 280–300 oder sogar noch mehr Silben pro Minute erreicht, was sie relativ schwierig macht; eine entsprechende Bearbeitung vor dem Einsatz ist jedoch denkbar.

Die Ergebnisse aus der Diskussion zur Überprüfung von Wortschatz- und Grammatikkenntnissen fasste Frau Dr. CUI Peiling folgendermaßen zusammen: Bis zum Ende des 4. Semesters im BA sollen die Studierenden unter der Voraussetzung, dass der Sprachkurs 8–10 Semesterwochenstunden umfasst, ungefähr 1.500 Schriftzeichen und 2.700 Wörter bzw. Ausdrücke erlernen. Der Bereich Grammatik umfasst unter anderem die grundlegenden Satzteile wie die besonders wichtigen Prädikate und Komplemente, elementare Satztypen vor allem von Aussage- und Fragesätzen, charakteristische Satzformen des Chinesischen inklusive 把-(*bǎ*-)Sätzen, Passivkonstruktionen, Vergleichen und Sätzen der Existenz, des Erscheinens oder Verschwindens, die Verwendungsweise von Konjunktionen und den Aufbau von komplexen Sätzen sowie den korrekten Einsatz von Modalverben bzw. Aspektpartikeln (着 *zhe*, 了 *le*, 过 *guo*). Als Aufgabentypen für Prüfungen kommen zum Beispiel die Transkription von Pinyin in Schriftzeichen, die Kombination aus Lückentext und Multiple Choice, die Formulierung einer Frage zu einem unterstrichenen Satzteil, sogenannte „Purzelsätze“ (Satzkomponenten sortieren), das Übersetzen von Sätzen, die Umformulierung eines Satzes mithilfe eines bestimmten Worts und das Erklären grammatischer Phänomene auf Deutsch in Frage.

Zum Leseverständnis diskutierte die Gruppe um Frau Dr. Bazant-Kimmel insbesondere den Schwerpunkt solcher Prüfungen, die einzusetzen Textsorten und die Aufgabentypen. In ihrer Zusammenfassung sagte sie, dass es notwendig sei festzulegen, bis zu welchem Grad ein Textverständnis der Studierenden geprüft werden soll. So macht es einen Unterschied, ob die Erfassung der wesentlichen Inhalte, ein Verstehen von Details, das Auswählen einiger wichtiger Punkte oder eine Schlussfolgerung zum gesamten Text beziehungsweise eine Zusammenfassung desselben gefordert wird. Das eingesetzte Sprachmaterial sollte bewusst umgangssprachlich, schriftsprachlich oder – wie häufig in den Social Media – eine Mischung aus Umgangs- und

Schriftsprache sein. Als Aufgabentypen eignen sich zum Beispiel im 1. Lernjahr Lückentexte, Multiple Choice und Übersetzungen, im 2. das Beantworten von Fragen und die Vergabe von Überschriften für Abschnitte und im 3. das Übersetzen einiger Abschnitte und das Resümieren der Kernpunkte.

Die Gruppe zur Textproduktion mit Frau Dr. JIN Meiling diskutierte die Notwendigkeit der Textproduktion in der Chinesischschulbildung, Übungsmedien für den Unterricht im Schreiben und Standards für die Bewertung von Prüfungsaufgaben im Bereich Textproduktion. In der Zusammenfassung wurde hervorgehoben, dass beim Schreiben von Texten im Unterricht die komplexe Fähigkeit der Anwendung sprachlichen Wissens geprüft wird, der Stellenwert von Schreibunterricht höher sein sollte und dass die Ziele von Prüfungen zu klären sind. Während des Kurses kann die/der Lehrende zusätzlich zum Bereitstellen von Themen und Textsorten mit den Studierenden Tagebücher in Dialogform schreiben, die Textproduktion in Kleingruppen verlegen oder gegenseitige Korrekturen anordnen. Bei der Bewertung von Aufsätzen sollte eine Kombination aus verschiedenen Kriterien wie der Form, dem Inhalt, der Wortwahl und der Grammatik berücksichtigt werden.

Ein Ziel der Tagung zur Chinesischdidaktik war dieses Mal die Bestimmung eines bis zum Ende des BA in einem chinabezogenen Studienfach an deutschsprachigen Hochschulen anzustrebenden Chinesischniveaus, die Identifizierung wichtiger Aufgabentypen sowie – sofern die Voraussetzungen günstig wären – die Einrichtung eines Aufgabenpools für schriftliche und mündliche Prüfungen. Die Teilnehmenden waren der Meinung, dass die Studierenden zum Zeitpunkt ihres Studienabschlusses im Hören, Sprechen und Schreiben ein der Stufe B1 des GER entsprechendes Niveau erreichen sollten, im Lesen jedoch B2. Jenseits der oben dargelegten Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen zu den Aufgabentypen in schriftlichen und mündlichen Prüfungen wurde von den Teilnehmenden der Wunsch geäußert, sich bei nachfolgenden Online-Treffen weiter über Erfahrungen mit Prüfungsformen und Aufgabentypen auszutauschen und einander so zu ergänzen. Das Schlusswort der Tagung sprach Prof. Dr. Henning Klöter, 2. Vorsitzender des FaCh e. V. und Direktor des Instituts für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Diese Tagung war die erste Konferenz des Fachverbands, die ausschließlich online abgehalten wurde. Der in den Kaffeepausen, beim Abendessen und bei Kulturveranstaltungen übliche kollegiale Austausch fehlte zwar, doch die Teilnehmenden waren in den Diskussionen nach den Vorträgen sowie in der Gruppenphase mit Begeisterung dabei und legten im Anschluss an die Konferenz die Form und den ungefähren Zeitpunkt weiterer Online-Diskussionen fest. Die Tagung bot den Chinesischlehrenden in Zeiten der Corona-Pandemie neue Gelegenheiten und Möglichkeiten des beruflichen Austauschs. Hoffentlich kann dieser Veranstaltungsmodus künftig weiterentwickelt und weiter genutzt werden.